

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 13

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und vertiefe mich öfter und ganz,
Wie überhaupt in so Manches,
Auch gerne in die Finanz.

Ich denke an die vier Städte,
An ihre bedenkliche Noth,
Und wünsche, sie hätten wie and're,
Ein Glück wie neubaden Brod.

Da sind nun die welschen Städte —
Mein Liebchen, was willst Du noch mehr —
Unendlich reicher als Basel,
Die sind nun — Vermillionär.



Aus dem Obligationenrecht.

Der Fälschung der Genussmittel kann eine Ehefrau angeklagt werden, wenn der Mann nach der Hochzeit findet, daß sie, obwohl über die Jahre des Wachstums heraus, sich die Kleider für einige neben dem Hauptbau anzubringende Seitengebäude hat anfertigen lassen; ebenso, wenn sie eine unfunktionierte, zu große Niederlage von Eisenblei und Baumwolle an sich trägt.

Mehlhändler, die Sand unter ihre Waare mischen, dürfen nicht gestraft werden, wenn sie den „guten Glauben“ beweisen, der Kunde habe Sandtorten baden wollen.

Für thätliche Angriffe kann Niemand verantwortlich gemacht werden, sofern er erklärt, daß er die „bethätlichte“ Person schon vor dem Tode für des Aushauens werth gehalten hat. — Personen, welche der Meinung sind, daß „man lebt gemüthlich auf der Pferdebahn“, sind nur mit Anwendung sanfter Gewalt auf das Trottoir zu setzen.

„Es hat keinen Anstand“ gilt, von einem jungen Mädchen aus dem Munde einer dritten Person gesagt, nicht als Beleidigung, wenn diese dritte Person männlichen Geschlechtes ist und hinzusetzt, „daß ich sie zur Frau nehme“.

Man schimpft, daß das Komite in Lugano sämtliche Bauten durch ausländische Unternehmer ausführen und auch die Festbecher im Auslande machen läßt.

Aber warum denn schimpfen? Das ist ja ächt eidgenössisch!

Modernes Frühlingssied.

Leise zieh's durch mein Gemüth
Wanderlustig heute;
Klinge, kleines Frühlingssied,
Klinge, ich geh' pleite.

Klinge fort bis an das Haus,
Wo die Weisen gellen,
Kannst mir dort gefälligst dann
Ein Billet bestellen.

Mi: Heit er sezt e Pfarrer?

Hans: Ja, aber er cha nit predige.

Mi: De heit ers präzis so, wie Zene, der gseit het, er hätti es Loch zu-re Kanone, aber sei Mösch drum.

Wirth: Was wär dem Herr lieb?

Hans: O, sag' mer doch nit Herr, i bi sei Herr!

Wirth: Näht mer's emel nit für übel, luegit, e so ne Wirth muß halt e jedem Fögel „Herr“ säge.

Mi: Los i säge der's no einit; Du bist es Kameel!

Henz: I danke! Aber i dem Fall müßt' ig ech de ume ne Gfälligkeit ersueche.

Mi: Wie so de?

Henz: He, Ihr chönntit mer eue Hoger lehne!

Aus der Rekruten Schule.

Unteroffizier: Müller, was würden Sie thun, wenn Sie als äußerer Posten plötzlich eines Feindes ansichtig würden?

Rekrut M.: Ich würde gleich das Gewehr fallen lassen, um ihm nachzusetzen.

Entweder oder.

Res: Warum het sich echt au der Kästoni surt g'macht?

Hans: Mi het g'seit, sis G'schäft heig nit welle laufe und du het er g'funde, e r müßis thu.



Chueri: Kägel, was isch, gönner au i de Vortrag vum Dr. Jeger, wüßfeder, vu dem wullene?

Kägel: So, so, en Vortrag! Du was handelt dä, weme dörfst frage?

Chueri: De heißt: „Die Nase als Wächter der Gesundheit.“

Kägel: Ja, bigopplich, da gani au. Das Lehma intressirt mi us eigener Erfahrig. Wemr nämli 's Nervenfieber oder e Lunggeezündig oder 's Just e Jones Apiteggervergüge häd, so schädkt mr de Dokter scho vu Wytem.

Chueri: 's häd Deppis, Kägel!

Briefkasten der Redaktion.



A. B. i. A. Eine solche Reklamation gehört doch wohl eher in die Lokalblätter und wird dort auch leichter zur Geltung zu bringen sein. — Urb. Nein, nicht eine Spur; diese Arbeit gehört geradezu zu den bedeutendsten Leistungen dieses Mannes und wird ihre Anerkennung auch trotz Ihrem Spitzeln finden. — Z. Z. i. D. Sehr wahrscheinlich finden wir für das Gebicht die gewünschte Verwendung. — J. A. Z. i. Phil. Also Leid und Freud zugleich. — H. i. O. Welche Vereine sich am besten für Anarchisten eignen? Ja, Zweigvereine von Birkenreisern. — P. L. Auch der „Chueri“ schickte der „Kägel“ ein Dsterei und zwar ein schön bemaltes mit folgendem Verschen: „Solch' Ei in wahren Sinn ist meine heiße Liebe: Du bist der Dotter drin; wenn er nur drinnen bliebe!“ — Karl. Was Malachit ist? Offenbar eine Erfindung des Pro-

pheten Malachias. — O. J. i. St. Studenten verstehen unter Verbrennungsunterhalten gewöhnlich Mundspitzen und Tabakpfeifen, denn damit ist noch Keiner durchgefallen. — F. B. i. D. Mit bestem Dank verwerbet. — ? i. H. Die permanente Pfadschlittenausstellung auf dem Schulhausplatz in Hirslanden bleibt hoffentlich auch den Sommer über; man friert weniger, wenn man sie im Schatten betrachten kann. — Jobs. Besten Dank und Gruß. — G. W. i. B. Nicht nachlassen gewinnt. Ähnliche Gedanken hat der „M.“ schon in Wort und Bild ausgesprochen und wird sie bei passender Gelegenheit wiederholen. — Spatz. Aber Abwechslung muß sind; der Magere will sein Vergnügen auch haben. — Cib. Für wahres Christenthum ist der „Nebelspalter“ ganz begeistert — aber — Tel chrétien est hypocrite et plutöt griffen. — Es gleicht manch sogenannter Christ auf's Haar dem eifrigsten Grifflin. — W. N. i. H. Wir sind der kommenden Dinge gerne gewärtig. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements per drei Monate à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen.

Die Expedition.